

# Lettgenbrunn-Jossaquelle

## 1650 - 1919 - 1947: Das Dorf, das dreimal besiedelt wurde



### Jossaquelle

Zwei Bachläufe bilden die „Jossaquelle“: Es ist der Zusammenfluss der Lettgenbrunner Quelle und des Villbachs. Seit 2007 zeigt ein Findling die Jossaquelle an.

### Lettgenbrunn

Die Geschichte Lettgenbrunns ist durch massive Einschnitte geprägt. 1313 wird der Ort erstmals genannt, als er an das Erzstift Mainz kam. Nicht lange Zeit später wurde die Kirche in Lettgenbrunn etwa um 1400/1450 errichtet, 1658 gründlich renoviert, das gotische Langhaus abgerissen und das Schiff im Barockstil aufgebaut. Kirchenpatron war der Heilige Jakobus.

Nach dem 30-jährigen Krieg war das Dorf wüst geworden und wurde zum ersten Mal wieder besiedelt. 1912 wurde Lettgenbrunn zum zweiten Mal entvölkert, als die kaiserliche Armee an der Wegscheide und in Lettgenbrunn/Villbach einen Truppenübungsplatz anlegte. Die Bevölkerung wurde ausbezahlt und in die umliegenden Dörfer verteilt.

Die Gebäude blieben als Lager für die hier übenden Truppen bestehen. In den nahe gelegenen Tälern wurden dann Manöver und Übungen durchgeführt, woraus sich sogar eigene Flurnamen entwickelten wie z. B. der Minenwerfergrund. Nach dem Ersten Weltkrieg beschloss man, Lettgenbrunn wieder zu beleben. 1919 wurde die zweite Wiederbesiedlung in Angriff genommen. Einheimische und Fabrik- und Bergarbeiter aus Elsaß-Lothringen konnten gewonnen werden. Jedoch war es gerade für die aus anderen Berufszweigen stammenden Elsaß-Lothringer besonders schwer, in der Landwirtschaft Fuß zu fassen. Dennoch ging es aufwärts, bis die Entwicklung unter den Nationalsozialisten im Jahr 1935 einen weiteren Einschnitt erfuhr: Erneut wurde der Ort geräumt, diesmal nicht für Manöver von Bodentruppen, sondern für das Üben von Luftangriffen.



Auf der Spessartkarte des Frankfurters Elias Hofmann von 1584 erscheint Lettgenbrunn inmitten von Feldern und Wald, an der Quelle der Jossa. Es ist die älteste Darstellung des Dorfes.

Unter den Nationalsozialisten wurde die flächendeckende Ausstattung Deutschlands mit Flugplätzen geplant. So sollte in Rothenbergen bei Gelnhausen ein Fliegerhorst entstehen. Bereits in der Planungsphase war Lettgenbrunn als Bombenabwurfplatz für dieses Gelände vorgesehen. Ende April 1936 fand das erste Artillerie-Übungsschießen statt. Im August fand das erste scharfe Bombardieren und Beschießen auf dem „Bombenabwurfplatz Orb“ statt. Ab 1937 wurden die Dörfer Villbach und Lettgenbrunn mit Zementbomben belegt. Auf dem Beilstein wurde ein Beobachtungsbunker eingerichtet, der nach dem Krieg gesprengt wurde.



Vorkriegszeit und Erster Weltkrieg in Lettgenbrunn: Oben: Postkarte aus der Zeit des Fremdenverkehrs vor 1912. Unten: Soldaten versenden vor dem 1. Weltkrieg eine Postkarte aus dem Lager Lettgenbrunn - bezeichnenderweise mit dem gleichen Motiv wie die Postkarte oben - auf einem Steg über der Jossa.



Truppenübungsplatz Orb Lettgenbrunn

Zerbombtes Lettgenbrunn: Ein Offizier lässt sich mit Mannschaft vor einem von Flugzeugbomben zerstörten Gebäude in Lettgenbrunn ablichten.



An der Jossaquelle stand in den 1950er Jahren eine Handpumpe, aus der sich die Lettgenbrunner mit Wasser per Eimer oder per Fass versorgten



Foto der Familie Kleespies, die aus Lettgenbrunn bei der Einrichtung des Truppenübungsplatzes vertrieben wurde. Vater und Großvater Kleespiess waren Bürgermeister gewesen. Die Familie siedelte sich in Bad Soden-Salmünster an.

### Wiederaufbau 1947

Nach dem Zweiten Weltkrieg beschloss der Landkreis Gelnhausen unter der Leitung von Landrat Heinrich Kress, den Ort Lettgenbrunn wieder zu beleben.

Es wurde eine dritte Neubesiedlung geplant, die diesmal von Heimatvertriebenen getragen wurde. Unter Leitung der Nassauischen Siedlungsgesellschaft erstanden neue Häuser.

1952 fand eine Bürgerversammlung statt, bei der der Wunsch geäußert wurde, eine Kirche für beide Konfessionen, mit getrennten Räumen zu errichten. Das ehemalige Kirchengebäude war fast restlos zerstört und wurde eingeebnet. Deshalb kam nur ein Neubau infrage, wobei die Finanzierung das größte Problem darstellte. Mit Unterstützung der in Gelnhausen stationierten amerikanischen Soldaten (umgerechnet 12.500 Euro), des Generalvikariats Fulda (10.000 Euro), des Landeskirchenamts in Kassel (10.000 Euro) und der Nassauischen Siedlungsgesellschaft (5.000 Euro) wurde diese Aufgabe gemeistert.

Aus der Gemeinde Lettgenbrunn mit Villbach wurde durch den Beitritt zur Gemeinde Jossatal (Pfaffenhausen, Oberndorf und Burgjoß) 1974 die heutige Gemeinde Jossgrund.

Zu unterscheiden ist die Gemeinde Jossgrund vom Naturraum Jossgrund, der zusätzlich die Dörfer Merznes, Marjoß und Jossa umfaßt.



Auf den Trümmern des von deutschen Übungsbomben zerstörten Lettgenbrunn feierten die Neubewohner unter der Leitung von Landrat Kress 1947 den Beginn der Wiederbesiedlung mit der Grundsteinlegung für das erste Haus.



Im Jahr 1950 wurde eine Notkirche als Wellblechbaracke errichtet.



Im Jahr 1954 wurde die neue Kirche von Lettgenbrunn geweiht. Sie ist in zwei Räume aufgeteilt, von denen der linke den Protestanten und der rechte den Katholiken vorbehalten ist. Die Bauplanung und Finanzierung wurde gemeinsam durchgeführt.

Straßennamen und die Namen der Gaststätten erinnern heute noch an die Herkunft der Siedler von Lettgenbrunn nach dem Zweiten Weltkrieg.



The village of Lettgenbrunn was abandoned and resettled three times. The first resettlement took place soon after the end of the Thirty Years' War (1618-1648). The second time it was the relocation of its inhabitants in 1912 when a military training area was set up here for the German Army. People were allowed to come back since 1919, but again the people were displaced in 1935 when the air force of the Third Reich made the area a bombing range. In 1947 the site was allotted to refugees from the eastern parts of the Reich, who transformed the wasteland to a proper village. The confluence of the Lettgenbrunn spring and the Villbach brook is generally accepted to be the Jossa Spring, as the Villbach often falls dry. Since 2007 attention is drawn to the site by a large sandstone block.

Sort étrange de Lettgenbrunn : cette agglomération a été abandonnée et repeuplée trois fois. Pour la première fois, cela est arrivé dans, et après, la guerre de Trente Ans ( 1608 - 48 ). Le deuxième abandon a été prescrit par les autorités impériales en 1912, quand l'Empire allemand y a installé un camp de manoeuvres. C'est en 1919, c'est-à-dire après la Première Guerre mondiale, que le deuxième repeuplement a eu lieu. Mais celui-ci a été interrompu par les ordres du Troisième Reich qui y avait besoin d'un terrain pour les forces aériennes allemandes : on s'y entraînait dans le lancement de bombes. Nouveau départ en 1947 : des réfugiés venant des territoires de l'Est y ont créé un village attrayant depuis des ruines. Là où la fontaine de Lettgenbrunn et le Villbach, ruisseau qui souvent ne porte pas d'eau, se joignent, on a érigé un bloc erratique en 2007 pour indiquer la fontaine de la Jossa.